

Prof. Dr. Gunter A. Pilz

Die sozialen Potenziale des Sports – kein Selbstläufer!

Abstract

Der Sport mit seinen in ihm angelegten sozialen Potenziale wird von Seiten der Politik, der Pädagogik, der Sportorganisationen geradezu als Königsweg zur Kultivierung menschlichen Verhaltens, als sozialarbeiterischer Dienstleister par excellence gepriesen. Berichte über Gewalt, Diskriminierung und Doping im Sport weisen aber auch darauf hin, dass sich Kultivierungsmöglichkeiten menschlichen Handelns durch den Sport und damit seine sozialen Potenziale sich nicht von selbst entfalten. Weder die Förderung psychosozialer Gesundheit, noch die Entwicklung motorischer Leistungsfähigkeit geschieht nebenbei. Dazu bedarf es einer spezifischen Inszenierung des Sports, sowie entsprechender Kompetenzen und vor allem auch Ressourcen. Nicht überall wo Sport darauf steht, ist auch Prävention drin. Und: Prävention ist nicht zum Nulltarif zu bekommen!

Der Beantwortung der Frage wie die sozialen Potenziale des Sports in der (Gewalt-) zur Entfaltung gebracht und nutzbar gemacht werden können, erfolgt in drei Schritten:

Zunächst in Form einer kritischen Reflexion der präventiven, sozialen Funktionen des Sports anhand der Beschreibung der kulturellen Dimensionen des Sports und deren Gefährdungen.

In einem zweiten Schritt werde ich auf die Bedeutung und Notwendigkeit von sport-, körper- und bewegungsbezogenen Angeboten in der Prävention eingehen, um in einem

dritten Schritt Folgerungen für sport-, körper- und bewegungsbezogene Angebote in der (Gewalt-)Prävention abzuleiten.